

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 114 Jahrgang 212



Bezugspreis: Für den Post monatlich M. 1,25, vierteljährlich M. 3,75, von Bonn durch den Post monatlich M. 1,34, vierteljährlich M. 4,00 außer Postgeb. Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Centrale 7801, Abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postfachfoto: Leipzig 20812.

Morgen-Ausgabe Dienstag, 11. März

Anzeigenpreis: 6000 Briefmarken je Zeile 40 Pfg., am Samstag je Zeile 40 Pfg., — Restanzeigen je Zeile 1,25 DM. Rabatt nach Karti, jedoch nur bei vorabgeleiteter Karte. Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 80, Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Uehle, Halle-Saale.

Deutschlands Versorgung beginnt sofort

Berlin, 10. März. Die „Voss. Ztg.“ teilt ein Telegramm des Pariser amerikanischen Botschafters mit, nach welchem gestern im Zehneramt Lloyd George ein Telegramm vom General Hunter, Befehlshaber im englischen Besatzungsgebiet links vom Rhein, vorgelesen hätte, laut dessen die englischen Soldaten eher evakuieren würden, als noch länger Frauen und Kinder in den Straßen deutscher Städte unkommen zu sehen. Daraus hat man sich im Zehneramt und im Obersten Wirtschaftlichen Ausschuss darüber verständigt, daß die Sicherung von Lebensmitteln an Deutschland gegen Beschaffung sofort beginnen solle, falls Deutschland seine Handelsflotte austiefere, die amerikanische und andere Truppen, monatlich 70 000 Mann, heimzuführen und dafür Nahrungsmittel nach Europa bringen sollten. Clemenceau habe die volle Beteiligung der Franzosen angehtandigt. Ein von der Hamburger Schwaibe aufgenommener Zehneramt nach Paris befagt, daß Deutschland, falls es seine Handelsflotte austiefere, sofort 250 000 Tonnen Lebensmittel monatlich erhalten solle.

Es hat so weit kommen müssen. Erst englische Soldaten müssen Lloyd George den Dienst aufhändigen, ehe der Zehneramt sich bereit erklärt, die Lebensmittel, die uns schon monatlich angefließig werden, tatsächlich zu liefern. Die Bereitwilligkeit der Entente ist nach dem geschickten Abbruch der Verhandlungen in Spaa bedeutend größer geworden, denn die einflussreichen Stimmen in England und im Zehneramt von Paris weisen sich, die eine kommende Weltrevolution und das Überleben der Völkervereinigung hinter der Zungenart in Deutschland. Die Font nachts und es bließt zu hoffen, daß man in Spaa nun wieder deutsche Zöne aus vornehmlicher Zeit finden wird.

Ernährungsfragen in Weimar

Weimar, 10. März. Die Sitzung wurde 2 Uhr 20 Minuten, Tagesordnung: Ernährungsinterpellation. Zur Verhandlung über **Hr. Dr. Baumbach (D.)** aus: Die Regierung muß mit abdrückender Schnelligkeit und Mithat dem deutschen Volk zeigen, wie die Dinge im Inlande mit dem neuen Zustand der Beschaffung des Landes ausfallen. Die Lebensmittelbeschaffung muß anhalten, da die vorhandene Vorräte nicht ausreichen für die Unmöglichkeit der Beschaffung der Lebensmittel. **Hr. Dr. Baumbach** weist auf die Wichtigkeit der Beschaffung der Lebensmittel für den Bau der Kriegswirtschaft hin. Er fordert die Beschaffung der Lebensmittel für den Bau der Kriegswirtschaft. **Hr. Dr. Baumbach** weist auf die Wichtigkeit der Beschaffung der Lebensmittel für den Bau der Kriegswirtschaft hin. **Hr. Dr. Baumbach** weist auf die Wichtigkeit der Beschaffung der Lebensmittel für den Bau der Kriegswirtschaft hin. **Hr. Dr. Baumbach** weist auf die Wichtigkeit der Beschaffung der Lebensmittel für den Bau der Kriegswirtschaft hin.

Scharfe Sprache in Berlin

Der Kampf um Lützenberg

Berlin, 10. März. Truppen der Garde-Kavallerie-Schützenbrigade haben heute in der Gegend Michaelstraße und Marcusstraße ein Spartenlinsenamt von 100 Mann ausgenommen. Gemäß der neuen Verfügung wurden etwa 30 Mann sofort handreichlich erschossen.

Über den Verlauf des Berliner Auftrages teilen verschiedene Blätter mit, daß er von Rabat und den von mehreren Wochen verhafteten 86 Führern des Roten Soldatenbundes so weit vorbereitet war, daß die übrigen Führer in mühseligen Verhandlungen konnten. Ihnen standen ungefähr 10 000 Bewaffnete zur Verfügung, Deserteure, Straßengehänge, Arbeitlose,

ein großer Teil der Volksmarine-Division, mehrere Depots der republikanischen Soldatenwehr. Die eigentliche Führung der Aufständigen hatte aufgehört. Kleinere Gruppen von 10 bis 20 Mann sind in Gärten, Kellern, Schuppen usw. verstreut, zusammen vielleicht noch 3000 bis 4000 Mann.

Wie die „B. Z.“ berichtet, ist nach den Angaben des Polizeipräsidenten von Lützenberg, der von den Spartakisten ebenfalls erschossen werden sollte, aber entkommen ist, leider nicht daran zu zweifeln, daß dem Spartakisten Hochkommando in Lützenberg über 150 Menschen zum Opfer gefallen sind. Nach den Angaben des Polizeipräsidenten spielten sich die Vorgänge in Lützenberg in folgender Weise ab: Bald nach der Einnahme des Postgebäudes wandte sich der spartakistische Parteiführer, 3-400 Mann, gegen das Lützenberger Polizeipräsidium, in dem sich unvorsichtig Soldaten der Regierungstruppen aufhalten haben sollen. In der Hauptstraße haben die Schutzleute und Polizeibeamten die Verteidigung des Postgebäudes im Falle des Angriffs zu betragen gehabt. Die Vorgänge in der Post schwanden aber die Polizeibeamten nur beschränkt zu haben. Den Spartakisten gelang es, das Postgebäude in wenigen Minuten zu nehmen. Sämtliche Beamten wurden unter Mithandlungen mit Stöcken und Faustnüssen aus dem Gebäude herausgeschleppt und in verschiedene naheliegende Höfe gebracht, um dort erschossen zu werden. Dabei leisteten sich die Spartakisten einen unmenschlichen „Schers“. Sie ließen einige von den Polizeifreikadetten zuerst frei, als aber die Armen wegzulaufen begannen, wurde unter Lachen hinter ihnen hergeschossen. Die meisten von ihnen sind getötet worden, ebenso sämtliche uniformierten Polizeibeamten und zum Teil auch ihre Angehörigen, darunter Frauen und Kinder, die im Gebäude des Polizeipräsidiums wohnten. Es wird heute vormittag der Versuch gemacht, mit den Truppen von Lützenberg, mit denen man sich vorher telefonisch noch durch Abfahrter in Verbindung setzen kann, die Flucht zu bekommen.

Nach verschiedenen Blättern rechnet man damit, daß die Regierungstruppen noch heute in Lützenberg eintrifft, das auch schon von Osten her umfaßt ist.

Klangloses Streik-Ende in Leipzig

Leipzig, 10. März. Der K. und S.-Nat hat eine Bekanntmachung erlassen, in der die Arbeiter, nachdem der Generalstreik beendet und die Gefahr des Einrückens fremder Truppen behoben sei, aufgefordert werden, die ihnen ausgehängten Waffen und Munition sofort wieder abzugeben. Gewisse schnell die Besetzung mußte auch die Ablieferung der Waffen erfolgen. In einer weiteren Bekanntmachung werden die Einrückungen des Personelparties auf den Straßen, der bisher von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten war, und die Festlegung des Totalverlustes auf 8 Uhr abends aufgehoben.

Der Eisenbahnverkehr hat auf den preussischen und sächsischen Linien in Leipzig ist heute nachmittag voll aufgenommen worden.

Rußlands Garben nach Berlin

Kopenhagen, 10. März. Nach einer Meldung aus Stockholm bittet die Rote Wirt in Ausland besonde „Rote Regimenter“ aus, die nach anderen Erteilen geschickt werden sollen. Ein Regiment wurde bei Tschel in einem Kampf vernichtet und erlitt schwere Verluste. Es hatte die Absicht, sich die Ostpreußen durchzuschlagen und dann weiter nach Berlin zu marschieren.

Der vereitelte Umsturz

Guxuphan, 10. März. Hier war eine neue Umstürzbewegung unter der hiesigen Marinebrigade im Gange. Durch die Verhaftung der Radeb-führer und Dermatologen konnte dieselbe im Keime erstickt werden, so daß die Mißge und Ordnung nicht gefährdet wurden.

Plänkelein mit Polen in Oberschlesien

Beuthen, 10. März. Spartakisten haben heute früh die Waage an der Grenzstraße erstickt. Ein Soldat wurde durch Kopfschuß getötet und ein Unteroffizier durch Bauchschuß schwer verletzt. Der Angriff konnte nur durch Handgranaten abgelenkt werden, heute wie am Sonnabend sind 25 Schutzanlagen in Oberschlesien aufständig. Heute früh um 6 1/2 Uhr hat eine polnische Abteilung von 15 Mann in deutscher Uniform die trodene Grenze bei „Baurshütte“ überschritten, wurde aber am Bienenpark gefangen genommen und später über die Grenze zurückgeführt. Bei Zusammenstoßen und bei Säuberung des Bienenparkes wurden vier herangeführte deutsche Truppen sind auf polnischer Seite fünf Mann getötet und vier verwundet worden.

Ludendorff

Studie zu einem Bilde.

Vor kurzem durchlief eine schwedische Zeitungsnote den deutschen Blätterwald. Ludendorff, hieß es, bereite eine Verteidigungsschrift vor, um sich und seine Politik, sein Wirken und seine Ziele vor dem deutschen Volk, vor der Welt zu rechtfertigen. In ganz Deutschland, im neutralen wie im feindlichen Ausland wird man dieser angekündigten Schrift mit Spannung entgegensehen. Ludendorff gehört ja zu den unstrittigen Persönlichkeiten der Gegenwart, so daß seine Verteidigung zu einer Senfation zu werden verspricht. Welche Wirkung, so fragt man sich allgemein, und welchen Einfluß wird diese Verteidigung auf die Bewertung von Ludendorffs Persönlichkeit und Bedeutung in der Geschichte des Krieges wie des deutschen Volkes überhaupt haben? Gegenwärtig gibt es ja überhaupt nur noch wenige Leute, deren Urteil von den erschütternden Vorgängen der jüngsten Vergangenheit so wenig getrübt wurde, daß sie sich öffentlich zu dem Genie des Mannes bekennen, der seine Zeit gewaltig überragt. Denn er ist wirklich ein Genie, wie es der Welt alle Jahrhunderte nur einmal geschenkt wird!

Man gab Ludendorff unbedingterweise die Schuld an dem großen Zusammenbruch, der den ragenen Bau des deutschen Reiches bis zu den Grundmauern niederlegte, ja selbst die noch tief erschütterte. Es sagte unbedingterweise. Denn kann ein einzelner dafür, sei seine Schuld vor der Weltgeschichte auch noch so groß, wenn der ganze Bau schon morseh war und ein Stein nach dem anderen bereits an zu bröckeln fing? Wer unabhängig von dem heißen Mitterleben, unabhängig vom dem Massen- und daher auch Suggestionurteil über den großen Feldherrn die Persönlichkeit Ludendorffs betrachtet ganz nur im Hinblick auf das große Geschehen der Weltgeschichte, wer das wirklich kann, einmal zurücktreten von dem gewaltigen Bildnis und den Abstand gewinnen, der zum rechten Urteil unbedingt notwendig ist, wer es kann, alle persönlichen Gefühle und Vorurteile abstreifen und niederlegen, dem wird die Gestalt des Mannes, dem wie kaum je einem zweiten die Macht über Leben und Tod von Millionen in die Hände gegeben war, unverzerrt vor Augen treten, ja, ins unbegrenzte wachsen. Von der Welle des Erfolges emporgeloben, von der Liebe und dem gläubigen Vertrauen eines ganzen Volkes getragen, Jahre hindurch, Jahre, die voll waren von unerschütterten Siegen und nie erlittenen Kestlungen, und dann doch verlassen und in den Abgrund geschmettert von demselben Volk, das ihn einst unjünglich. Man muß an Napoleon denken, will man einen Vergleich gebrauchen. Auch diesem größten Feldherrn der Franzosen war ein ähnliches Geschick beschieden. Und wir erleben, daß gleich dem französischen auch das deutsche Volk im Unglück seines Glades Heren vergaß. Es liegt eine ungeheure Tragik in dieser Leben. Sie wollten ihr Volk erleben doch über andere — ihr Willen scheiterte an den unzulänglichen Mitteln. Sie hatten zu viel gewollt. Denn auch ein Volk kann über seine Grenzen und natürlichen Beschänkungen nicht hinweg. Auch ein Volk kann nicht zu der Reife erziehen werden von heute auf morgen, die es befähigt, den überweltlichen Träumen eines Genies Erfüllung zu werden. So scheiterten beide an der Unzulänglichkeit ihres Volkes, der eine, als er seines Volkes Herrschaft über die Welt, der andere, als er den Sieg in einem Lebenskampf gegen die ganze Welt erzwingen wollte.

Und noch eins eint die beiden: die überstarke, alles bannende Persönlichkeit. Napoleon rief mit einem Wort die rebellierenden Soldaten zum Gehorham. Wer Ludendorff je gesehen, war aufgewacht, er erfüllt von ihm. Wer mit ihm sprach, sah nichts mehr als nur ihn. Straß, hochgereht, jede Seele beherrschte und zur Harmonie des Organes erzwungen. Er triß alles mit sich. Sein Geist lebte im Naume, wenn er längst schon gegangen. Er war heimlicher Anponer. Er gab Kraft für Unmögliche. Denn in ihm war der Wille zum letzten Ziele Wirklichkeit geworden. Er selbst war Wille. Ein Wille, der sich auf alle übertrag. So stand er vor uns. So führte er uns von Schlacht zu Schlacht. So ragt er noch vor denen, die mit klaren Augen sein Bild betrachten. Dabei ist es niemand ein, in ihm mehr als einen Menschen zu sehen. Wer unter ihm stand, wer ihm je mitgeholfen zum Gelingen des Ganzes, wer ihn je bei der Arbeit gesehen, dem wird nie der Gedanke an

